

Das Unaussprechliche sichtbar gemacht

Ausstellung „Schicksalstag 9. November“ in der Rathausgalerie eröffnet – 14 Künstler zeigen 63 Arbeiten voller Emotionen



So unterschiedlich die geschichtlich prägenden Ereignisse an den jeweiligen Tagen des 9. November waren, so unterschiedlich sind die Kunstwerke, die man im Rathaus bewundern kann.

Von Günther Grosch

Hirschberg. 14 Künstler und Kunstschaffende. 63 Arbeiten unter der Verwendung von Holz, Draht, Sand, Ton, Terrakotta, Leim oder Dachpappe und mit Schießpulver versetzt: Es ist eine auf der Vernissage von Sigrid Haselmann (Harfe) begleitete fantastische Studienreise, in dessen Mittelpunkt „Deutschlands Schicksalstag 9. November“ und seine außergewöhnliche geschichtliche Bedeutung stehen. Organisiert sowie kuratiert ist die empfehlenswerte Ausstellung vom Arbeitskreis Ehemalige Synagoge Leutershausen unter seinem Vorsitzenden Michael Penk sowie Veronika Drop.

Der Bogen ist weit gespannt und doch unter einer gemeinsamen Idee vereint. Im Zuge der Badischen Revolution 1848 wurde der Abgeordnete der Frankfurter Nationalversammlung, Robert Blum, als Revolutionär hingerichtet. 1918 sah sich die erste Parlamentarische Republik durch Philipp Scheidemann ausgerufen. 1923 erfolgte Hitlers Marsch auf die Feldherrnhalle in München. 1938 verwüsteten die Nationalsozialisten jüdische Einrichtungen und ermordeten zahlreiche Juden. 1989 der Fall der Berliner Mauer und die damit

verbundene Einleitung der Wiedervereinigung Deutschlands.

„Ereignisse des 9. November, die in ihrer emotionalen Empfindung gegensätzlicher kaum sein könnten und von den Künstlern in ganz unterschiedlichen Ansätzen umgesetzt wurden“, so Penk. Wie von dem Heddesheimer **Bernd Gerstner**, der die in allen Arbeiten steckende Bandbreite der Gefühle in einem vierteiligen Bild visualisiert hat: „Die Gewalt der Nazis in der Reichspogromnacht ebenso wie die grenzenlose und Grenzen überwindende Freude nach dem Fall der Mauer“, so Penk.

Kunst sei eine „Vermittlerin des Unaussprechlichen“, zitierte Bürgermeister Ralf Gänshirt Dichter Johann Wolfgang von Goethe. Vieles vom Gezeigten sei genau das, was an den jeweiligen 9. Novembertagen geschah: „Unaussprechlich Schönes, aber auch unaussprechlich Schreckliches“. Den Künstlern sei es gelungen, das Unaussprechliche einzufangen und sichtbar und fühlbar zu machen.

„Jedes Kunstwerk vermittelt Emotionen und erreicht seinen Betrachter auf verschiedenen Ebenen“, so Gänshirt. Damit werde Kunst zu einem wichtigen Sprachrohr. Es gelte aber nicht nur das Unaussprechliche zu vermitteln, sondern es auch



Der Vorsitzende des kuratierenden Arbeitskreises Ehemalige Synagoge Leutershausen, Michael Penk, begrüßte am Samstag zahlreiche Gäste zur Vernissage. Fotos: Dorn

vor dem Vergessen zu bewahren. Last not least, so Gänshirt mit Blick aufs aktuelle Geschehen in der Ukraine und die brutalen Ereignisse in Israel und dem Gaza-Streifen: „Ein Handeln in Gegenwart und Zukunft ohne die Lehren und Erkenntnisse aus der Vergangenheit zu ziehen, kann niemals ausgewogen sein.“

„Ein paar Tage vor einem neuen 9. November“, fragte der Kunsthistoriker Helmut Orpel nach, ob die Bildende Kunst mehr zum Ausdruck bringen könne, als Worte dies vermögen. Tatsächlich sei es über die bloße Darstellung hinaus gelungen, durch die spezifische Ausdruckskraft der Materialien und Farben eine Atmosphäre zu erzeugen, die weit über eine oberflächliche Bildhaftigkeit hinausgeht.

Veronika Drop realisiert dies in ihrer 240 mal 300 Zentimeter großen Arbeit „Wunde“, indem sie die grobe Leinwand zerschneidet und mit einem Faden notdürftig wieder zusammenflückt. Mit groben Pinselstrichen malt sie darauf eine blutrote Körpersilhouette. **Karlheinz Treiber** verlegt in seinem „Walkürenritt“ das Weltgeschehen in die Sphäre des bis ins Extrem getriebenen Leistungssports. Flucht. Vertreibung und Ausgrenzung sind die Themen in den Arbeiten von **Traudel**

Hagmann und **Beatrice Andrea Mehlem**. Erinnerungen an den 2019 verstorbenen Holzbildhauer **Bernhard Apfel** weckt seine mit „Arche“ betitelte Skulptur. **Uta Hammerla** bezieht sich mit ihrer Plastik „Aufwärts“ auf die Situation der Maueröffnung. **Jo Goertz**, **Michel Utz** und **Roger Schäfer** nähern sich der Aufgabenstellung fotografisch. **Kurt Adam Arnold** entwickelt sein Schaffen aus von der Natur vorgeformten Fundstücken und orientiert sich dabei an der Maserung des Holzes und dessen Verwachsungen. **Florian Till Franke von Kroghs** mit Schnüren und anderen Accessoires verrätselte Arbeiten erinnern an Helme von antiken Kriegerern oder afrikanische Masken. **Mick Starke** zeigt den Krieg nicht direkt, sondern seine Auswirkung auf das davon betroffene Individuum.

Imock Kim Seifert schafft ihre authentische Nähe zu den Ereignissen des 9. November, indem sie dem Betrachter den Schmerz eines verletzten Menschen in der Arbeit „Bruder“ spürbar werden lässt.

① **Info:** Die Ausstellung „Schicksalstag 9. November“ in der Rathausgalerie ist bis 25. November geöffnet, Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr; donnerstags zusätzlich 14 bis 18 Uhr.